

## Einführung

Wir begrüßen Dich/Sie mit unserem Rundbrief aus 2024, in dem wir von unserer Friedensarbeit berichten. Wir beginnen mit einem Überblick unserer Trainings, die wir im Jahr 2024 geleitet haben.

RANDs **Trainings zum gewaltfreien Handeln** sind Orte, an denen wir wahrnehmen, wie die Teilnehmenden sich sowohl von den gelernten Inhalten wie auch von den Begegnungen begeistern lassen. Die Begeisterung, glauben wir, kommt davon, dass die Teilnehmenden selten Begegnungsorte haben, an denen - wie nach einem Training eine Teilnehmerin in fb schrieb - „es einfach ist, die Nähe zwischen Menschen zu erkennen, wenn die Unterschiede in der Offenheit des Herzens kennen gelernt werden“. Die Begeisterung kommt auch daher, dass die Teilnehmenden sich nach der Ermutigung für Frieden sehnen. So werden manche von ihnen zu Friedensstimmen in einer unfriedlichen Zeit, wenn sie auch durch das Training gestärkt werden. Diese Rückmeldungen von unseren Teilnehmenden nach dem Training bestätigen uns in der Meinung, dass unser Bemühen sich lohnt.

Die Ausbildungsprogramme im vergangenen Jahr waren sehr vielfältig: Zwischen Januar und September hatten wir sechs Trainings: Grundkurse bis Vertiefungstrainings in Osijek im RANDs Organisationsrahmen bis zur Kooperation mit dem Osijeker Friedenszentrum.

Bei den Friedensstudien in Zagreb leiten wir weiterhin das Thema „Einführung in gewaltfreies Handeln“, ein Wochenende. Ende Juni hatten wir die *Dialogische Edukative Begegnung* (DEB). Für DEB ist es

wichtig, dass in der Gruppe unterschiedliche Weltanschauungen durch die Teilnehmenden vertreten sind, damit aus der Begegnung gelernt wird, wie ein Dialog in dieser Vielfalt möglich sein kann. Wir hatten 14 Teilnehmende, darunter 5 Musliminnen, 5 ChristInnen verschiedener Konfessionen (darunter ein altkatholischer Priester) und 4 Personen, die sich agnostisch oder atheistisch nennen, fast ein Abbild der gesellschaftlichen Aufteilung (2/3 religiös, 1/3 agnostisch-atheistisch). Die persönliche Betroffenheit mit dem gesellschaftlichen Druck auf homosexuelle Personen wurde empathisch von der Gruppe aufgenommen. Ein Auseinandersetzungsthema in DEB war das Kopftuch bzw. die religionsverordnete Kleidung bei muslimischen Frauen. Für die Teilnehmenden, die sich als religiöse Personen verstehen, ergibt sich aus diesen Diskussionen weiterhin die Frage, wie sie verständlich von ihrem Glauben Zeugnis geben können.

Im September haben wir in der Organisation der Ökumenischen Fraueninitiative das Training „Dialog ist das Werkzeug der Mutigen“ geleitet. Diese Gruppe war in Mehrheit aus Bosnien und Herzegowina und Serbien. Der Dialog als Thema ist in dieser Gruppe auf fruchtbaren Boden gefallen.



Mit den ukrainischen Flüchtlingen, Frauen, die sich im JRS (Flüchtlingsdienst der Jesuiten) treffen, leiteten wir das erste MODUL unseres Grundkurses. Für die Verständigung haben wir abwechselnd die Sprachen - Ukrainisch, Russisch und Kroatisch – benützt. Auch die Unterlagen haben wir jetzt in ukrainischer Sprache dank Natalia, die im JRS arbeitet.

Aus all diesen unterschiedlichen Gruppen bewahren wir die Erinnerung an einzelne, wunderbare Menschen, die sich weiter für den Frieden einsetzen möchten. Mit unserem Training sind wir wie die Helfer beim Marathonlauf, die Wasserflaschen an die LäuferInnen verteilen. Wir reichen ihnen etwas Stärkung und Ermutigung. Und bekommen von ihnen Stärkung und Ermutigung für unsere Arbeit.

So hat unser Training in Osijek eine Frau besucht, die Religionslehrerin war und von der Diözese gekündigt wurde, weil sie, wie es ihr gesagt wurde, „frech“ war. Wahrscheinlich aber störte die Amtierenden, dass sie verschiedene, nicht formale Ausbildungen besucht hat, die von „säkularen“ Organisationen organisiert und durchgeführt wurden und mit Kindern „formatierend“ gearbeitet hat, offen bezüglich der Verschiedenheit von Inhalten. Wir sind und bleiben weiterhin in Kontakt mit ihr. Im letzten Brief schrieb sie, dass sie merkt, wie ihr unsere Trainings geholfen haben, sich in der neuen Umgebung und am Arbeitsplatz zurechtzufinden. Ein anderes Beispiel ist unsere Kollegin, auch Theologin, die in der Rundfunksendung „Leute des Glaubens“ erwähnte, wie sie dank unserer Vorträge und Trainings motiviert ist, sich langfristig zu engagieren. Das Thema Gewaltfreiheit begeistert sie.

Im DEB waren die Teilnehmenden auch Personen, die Erfahrung auf politischen Ebenen haben: eine Juraprofessorin, die von ihrem Ringen um die Rechte der sexuellen Minderheiten sehr eindrucksvoll erzählte. Sie zeigte, wie viel Kraft sie einsetzen musste und wie sehr ihr Einsatz ein Zeugnis ihrer Menschlichkeit und Ausdruck einer „säkularen“ Spiritualität ist. Zwei Frauen aus einem kleineren Ort in Serbien erzählten im Training „Dialog ist das Werkzeug der Mutigen“, wie sie sich Mühe geben, in ihrem Glauben zu bleiben und der Ideologie zu widerstehen, die aus dem kirchlichen Rahmen kommt, wenn es um Frauenrechte geht.

Im Training innerhalb der Friedensstudien haben wir einen Mann aus Novi Sad (SRB.) kennengelernt, mit dem wir wegen der Proteste, die jetzt in Serbien laufen, in Verbindung sind. Die Frage, ob wir seine Organisation in Novi Sad besuchen, ist noch offen, denn das Verhältnis zwischen Serbien und Kroatien ist zur Zeit schlechter geworden. Es wird zur Zeit den kroatischen BürgerInnen abgeraten, nach Belgrad zu reisen.

Mit Katya und Natalia sind wir auch in Verbindung, auch dank der Aktion von JRS (Jesuitischer Flüchtlingsdienst), in der zur Weihnachtszeit Flüchtlinge als Gäste eingeladen werden. In diesem Jahr waren bei uns eben zwei Frauen, von denen eine unsere Teilnehmerin in der Ausbildung war.

Ana war im vergangenen Jahr ausser in den Trainings an zwei Studienprogrammen mit Vorträgen engagiert. Im Studienprogramm FER (Feminismus und Religion) hielt sie Vorträge zum Thema „Ist Friede eine Frauensache?“ und im anderen Semester zum Thema „Gender, Religion und Friedienstiftung“.

Ein Thema, das sie immer wieder bearbeitet, da es für unsere Region ganz neu ist, ist, die Friedenslogik bzw. Sicherheit neu zu denken. Ganz unterschiedliche Reaktionen weckt das Thema Friedenslogik bei den StudentInnen: von Begeisterung bis Skepsis. An der Uni Zagreb, im Zentrum für protestantische Theologie, hielt sie ein Seminar zur *Gewaltfreiheit als eine persönliche Verhaltensfrage* bis zu *politischen Aktionsmodellen*. Unter anderem hatten die Studierenden mit der Theologie von Walter Wink, dem dritten Weg Jesu, gearbeitet.

Ana wurde noch zu einigen Konferenzen eingeladen: zu den Christlichen Begegnungstagen in Frankfurt an der Oder und zum Treffen von *Pro Oriente* in Trebinje (Bosnien und Herzegowina). Besonders die Konferenz in Trebinje war uns im Sinne von neuen Kontakten zu den Orthodoxen wertvoll.

**Besuche, Reisen, Konferenzen** nahmen einen bedeutenden Raum in unserem Engagement im vergangenen Jahr ein. Otto war im Januar und zweimal im November zu Veranstaltungen unter dem Motto „Gesichter des Friedens“ in Deutschland (Schwäbisch Gmünd, Ellwangen, Ulm und Idstein). Gemeinsam waren wir im Mai als Teil der Kampagne von Renovabis „Damit Frieden wächst. Du machst den Unterschied“ im Bistum Mainz und im Bistum Limburg. Das war einerseits die Gelegenheit, alte FriedensfreundInnen wiederzusehen, andererseits zu erproben, wie heute, wo die Kriegstüchtigkeit gefordert wird, die Option für den Frieden behauptet werden kann.

Genauso wertvoll waren für uns die Gelegenheiten, an der katholischen Theologiefakultät in Zagreb die Kontakte mit unseren KollegInnen/FreundInnen zu erneuern oder neue zu knüpfen. Es

waren auch die Gelegenheiten, aus der Nähe die Lage in der kath. Institution zu beobachten, aber auch unsere Sichtweise zu präsentieren und auch jene Priester wahrzunehmen, die nicht so sichtbar in der Öffentlichkeit sind, und doch eine *gegenwärtige* Kirche verkünden und handeln.

Im September feierte die kroatische Sektion der Frauen in der theologischen Forschung mit einer Konferenz ihr 15 - jähriges Jubiläum. Anas Beitrag über Dorothee Soelle ist gut angekommen.

Im November leitete Ana mit der Kollegin aus Novi Sad die Partnerkonferenz von der Ökumenischen Fraueninitiative. Mehr als 40 Frauen aus der ganzen Region arbeiteten zwei Tage zusammen. Zum ersten Mal hat man unter anderem das Thema besprochen, wie theologische Forschung mit der aktivistischen Praxis verbunden ist. Wie bekannt ist überhaupt im Graswurzelkontext die Theologie?

Ana hatte die Gelegenheit, an der Konferenz von Church and Peace in Oktober in Bruxelles das Thema ***Soll das Schwert andauernd weiterfressen? Weißt Du denn nicht, dass das bittere Ende nachkommt? ( 2 Sam 2, 26)*** vorzulegen. Die positive Resonanz auf diesen Vortrag war die Belohnung für die in die Vorbereitung investierte Arbeit.



Diese Begegnungsreisen waren eine andere Weise als das Training, die Gewaltfreiheit zu

fördern. Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, vergrösserte sich die Anzahl der Einladungen zu Konferenzen, zu Besuchen und Reisen. Damit modifizierte sich teilweise unsere Rolle: von der häufigen Trainerrolle zur Erzähler- und Zeugnisgebenderrolle. Wir lernten mit der Zeit, unser mitteilendes Erzählen aus der Erfahrung der jahrzehntelangen Friedensarbeit wertzuschätzen. Das Erzählen passt auch zu unserem Grosselternalter. Zum Grosselternalter passten auch Aktivitäten wie die Begleitung oder das Mentorieren, sei es von StudentInnen der FER oder bei Friedensstudien.

In Idstein war Otto mit Menschen aus der Abteilung Weltkirche in der Beratungsrolle, mit einer Gruppe aus Kamerun aus dem Bistum Cumbo (Partnerbistum des Bistums Limburg), wo in einigen Gebieten kriegerische Rebellen das Leben im Bistum stark beeinflussen. Der Inhalt dieser Analyse war, wie man mit einigen analytischen Methoden die bestehenden Konflikte nochmals anschauen und aus einem neuen Blickwinkel das Problem angehen könnte, was dann Schritte zu einer Deeskalation sein könnten.

Das Erzählen im Sinne von Teilen von Erfahrung und Zeugnisgeben hatte im vergangenen Jahr viel mit Mut zu tun. Mut muss man fassen, um sich dem Verdacht der Naivität zu stellen, wenn wir befürworten, die Last des Friedenstiftens auf gewaltfreiem Weg zu tragen. Wir sind uns bewusst, dass wir eine Verantwortung haben, auch im Krieg die Frage zu stellen (an Täter, Opfer oder an uns aus dem Westen, die nicht direkt vom Krieg betroffen sind) : **Wie handele ich?** Besonders wenn wir sagen, ich bin Christ. Die Botschaft zur Gewaltfreiheit gaben wir in unseren Auftritten oder

Bildungsprogrammen bekannt. Wir verwiesen auf einzelne oder Gruppen, wie es Aziz Abu Sarah und Magen Inon sind. In diesem Sinne stärkten wir dank der Friedenszeugnisse aus den Kriegen unsere **Antikriegsposition**, zu der wir standen, weil wir den Krieg aus der Nähe erlebten, und diese Erfahrung verpflichtet uns, immer wieder gegen den Krieg zu wirken.

Unsere spezifische Aufgabe war immer wieder die Verantwortung der Gläubigen für den Frieden. Am 2. Oktober zum Tag der Gewaltfreiheit sendeten wir als Initiative **Gläubige für den Frieden** den **podcast** mit dem Titel „Gewaltfreiheit ist die stärkste Macht, die die Menschheit besitzt“ (Gandhi) Unsere Botschaft lautete: Bemühe dich zu erfahren, wie man gewaltfrei handeln kann, suche jene Orte wo du es lernen kannst. Mit dem Podcast suchten wir das Schweigen um den Frieden zu brechen, etwas gegen die *Normalisierung* der militärischen Denkweise zu unternehmen. Die Rückmeldungen auf unseren Podcast waren ermutigend: Obwohl vieles in den Medien für den Krieg als Option sprach, sehnten sich viele Menschen nach einem friedensfördernden Diskurs.

Innerhalb des Instituts **Politiken der Gewaltfreiheit** mussten wir viel ringen um die finanzielle Förderung. Dieses Bemühen blieb bis jetzt ohne Erfolg. Trotzdem trafen wir uns regelmässig und arbeiteten an dem, was wir ohne viel Geld leisten konnten. Das waren vor allem Dialogforen: zum Thema *Femizid* und gegen Ende des Jahres zum Thema *Staat in Bezug auf Frieden und Krieg*. Wir luden die Laureaten vom Friedenspreis Kruno Sukić zum Gespräch, das Ana moderierte.

Etwas Neues in unserer Öffentlichkeitsarbeit ist, dass wir in *Tik Tok Welt* einen Raum haben unter dem Titel **Platforma za nenasilje** (Gewaltfreie Plattform), wo wir Beiträge über Gewaltfreiheit im Aufnahmeformat eines Kurzvideos in die Welt senden.

Außerdem schreiben wir weiterhin Texte im Portal **autograf** unter dem Titel „Die Revolution der Zärtlichkeit“ zu aktuellen Themen aus dem Blickwinkel der Gewaltfreiheit. Diese Texte haben einen kritischen und konstruktiven Ton, theologisch und friedensrelevant, edukativ und mit alternativen Vorschlägen zu einem Ausweg aus der Gewalt. Der letzte Text stand unter dem Titel „Eine mächtige Sache – wenn man protestiert, aber nicht aus Hass, sondern mit Hoffnung“. Wir schrieben über die Studentenproteste in Serbien und woran sie als gewaltfreier Widerstand erkannt werden.



In den öffentlichen Medien (wie Fernsehsendungen) war meistens Ana präsent. Zweimal trug sie selber dazu bei, dass sie eingeladen wurde. Der Anlass war die Gewalt in den

Schulen in Kroatien und die Unwirksamkeit des Bildungsministeriums, was die Weiterbildung der LehrerInnen zur gewaltfreien Konflikttransformation angeht.

Im Protestbrief, der im Rahmen des *Instituts Politiken der Gewaltfreiheit* veröffentlicht wurde, und auch bei Fernsehauftritten

betonte Ana, dass schon 2023 dem Ministerium angeboten wurde, nach dem europäischen Curriculum eine Ausbildung für die LehrerInnen in gewaltfreier Konflikttransformation durchzuführen. Vom Bildungsministerium ist nie eine Antwort auf dieses Angebot gekommen.

Die Einladung zu einer Sendung des **n1** Fernsehsenders war für Ana die Gelegenheit, den gewaltfreien Charakter der Studentenproteste in Serbien zu betonen, weil sonst in den öffentlichen Medien stark die bisher gewohnten Werkzeuge zur Analyse benützt werden, d.h. den Fokus an die Machthaber zu richten.

Worum geht es in den Studentenprotesten in Serbien?

Seit November 2024 dauert in Serbien der gewaltfreie Widerstand der Student\*Innen an. Er überraschte und erfreute alle, die etwas davon mitbekommen haben. Der Anlass war das tragische Ereignis in Novi Sad: Am 1. November ist ein Dach vor der Bahnhofshalle auf die wartenden Passanten gefallen. 15 Menschen wurden getötet. Zuerst protestierten die BürgerInnen in Novi Sad, ihr Symbol waren rote Hände mit der Botschaft: „Eure Hände sind mit Blut befleckt“. Diese Botschaft ist gegen die aktuelle politische Führung gerichtet, weil die Dokumente für diese Dacherneuerung nicht transparent in der Öffentlichkeit vorgelegt wurden. Die Proteste, 15 Minuten (15 Minuten sind das Symbol für die 15 tragisch Umgekommenen) an Strassenkreuzungen von Novi Sad und Belgrad schweigend zu stehen, verbreiteten sich bald in ganz Serbien. Die Studentenblockaden begannen Anfang Dezember, nachdem die protestierenden StudentInnen vor der Theaterfakultät geschlagen wurden. Inzwischen sind fast alle Fakultäten (ca. 60) in ganz Serbien bei der

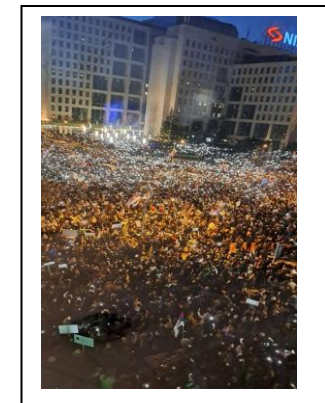
Blockade dabei. Unterstützt werden sie inzwischen von Gymnasiasten, LehrerInnen, ihren ProfessorInnen (4000 Unterschriften), Eltern, Bauern.

Der Druck auf die Protestierenden stieg, mehrmals wurden Protestierende von Autos angefahren. Die Proteste sind gewaltfrei, nicht nur weil die StudentInnen ohne Gewalt auskommen, sondern auch weil der Geist, den sie ausstrahlen, voll von Hoffnung und Freude und total frei von Hass oder Verbitterung ist. Die Begriffe wie Wahrheit und Gerechtigkeit bekamen im Mund der StudentInnen wieder einen Sinn. Diese hoffnungsvolle Stimmung steckte die ganze serbische Gesellschaft an. Die gewaltfreie Basisorganisation blieb das Merkmal dieser Proteste, manches dazu haben die StudentInnen aus Kroatien mit ihrem Handbuch „Blockadenkochbuch“ beigetragen. Die StudentInnen verlangen eine institutionelle Prozedur, Transparenz. Der Praesident von Serbien versuchte sich als Retter zu inszenieren, aber er wurde klar ignoriert. Die Protestierenden sagen, „es ist nicht die Zuständigkeit des Präsidenten, dass er sich als „Retter“ vorstellt, sondern die Institutionen, die zuständig sind für die Renovierung des Bahnhofs in Novi Sad sollen alle Dokumente vorlegen. Diese Haltung der Studenten, einem autokratische Präsidenten den Rücken zu kehren, war ein wichtiger Paradigmenwechsel. Die kroatischen StudentInnen unterstützen auch diese Proteste. Die Staatspropaganda in Serbien deutete die Unterstützung als geheimes Vorgehen gegen den serbischen Staat, so dass aktuell die Spannung zwischen den zwei Staaten ziemlich hoch ist und eine Reise nach Serbien nicht empfohlen wird.

Die politische und gesellschaftliche Lage, die auf uns in der vergangenen Zeit eine Auswirkung hatte ... Wir wollen uns mit den aktuellen Zuständen bei uns in Kroatien und in der Welt auseinander setzen.

Die Wahlergebnisse in Österreich, in den USA, die Bedrohung durch die AfD in Deutschland oder der andauernde Krieg in der Ukraine und die massenhafte Tötung der zivilen Bevölkerung in Gaza haben Auswirkungen auf uns als Menschen und auf unsere Arbeit. Bei uns wurde der Staatspräsident wieder gewählt, der eine „schwierige Kohabitation“ mit dem Regierungschef im vergangenen Mandat hatte (sie haben sich eher beschimpft als miteinander gut kooperiert). Erwartet uns dann im neuen Mandat weiterhin so etwas? Im September gab es einen krassen Konflikt um die Einführung der Genderstudien an der Philosophischen Fakultät in Zagreb, in den die Führung der Katholischen Kirche verwickelt war. Sie erreichten die Verzögerung des Beginns dieses Studiums, und noch schädlicher, eine neue Kluft zwischen der Kirche und der säkularen Gesellschaft.

Hoffnungstragend ist in all diesem erwähnten Kontext der gewaltfreie Widerstand der StudentInnen in Serbien. Ein beispielgebende Zeugnis, das eine bessere Welt möglich ist...



### Aussicht in 2025

Es gibt viel zu tun auch im Jahr 2025. Vielleicht das wichtigste Ereignis ist die Konferenz der Gläubigen für den Frieden, die Anfang Oktober 2025 stattfinden soll. Die Initiative Gläubige für den Frieden bereitet seit Anfang Juli 2024 die fünfte Konferenz vor. Der Titel, der im Januar 2025 erstellt wurde, lautet: „Kriege – gibt es noch etwas? – Sipirualität, Wille und Mut zum gewaltfreien Widerstand.“

In Verbundenheit und Dankbarkeit mit euch

*Ana und Otto Raffai*

Wir bedanken uns herzlichst bei allen bisherigen Unterstützer\*Innen unserer Friedensarbeit.

Du kannst/Sie können weiterhin spenden für die Friedensarbeit bei der Stiftung die Schwelle IBAN: DE67 4306 0967 4028 9726 00

BIC: GENODEM1GLS GLS Bank

oder auch bei Gläubige für den Frieden e.V.

IBAN. DE21 6945 0065 0151 0430 90 BIC: SOLADES1VSS

